

# Dramatische Spannung und weiche Klänge

Martin Lehmann, der neue Dirigent der Kurrende, überzeugt bei seinem ersten Konzert. In der Erlöserkirche führte er die Markus-Passion von Reinhard Keiser auf.

Von Veronika Pantel

Einen Einstand nach Maß lieferte Martin Lehmann beim ersten Konzert der Wuppertaler Kurrende unter seiner Leitung. In der gut besuchten Barmer Erlöserkirche führte er die eher unbekannte Markus-Passion Reinhard Keisers von 1710/13 auf. Dass er mit dieser Wahl, die Sänger und Instrumentalisten nicht überforderte, genau richtig lag, bewies die überaus gelungene Aufführung des gut einstündigen barocken Werkes.

In der Abfolge des Geschehens sang die Kurrende Choräle, Anfangs- und Schlusschor und kurze Parts als erregte Volksmenge. Sehr präzise wies Lehmann die Einsätze seiner Chorsänger an, forderte durch zwingendes Dirigat Engagement und Aufmerksamkeit. So gelangen die sanften Choräle innig und weich, die fugierten Passagen sicher und klangvoll - Vorträge in bemerkenswert sauberer Intonation und homogenem Chorklang.

Besonderes Augenmerk legte der Dirigent auf die Akzentuierung der textdeutenden Worte: „abbrechen“ und „zerschlagen“ waren dramatisch abgesetzt und „Kreuzige ihn“ zum Fortissimo gesteigert. Geschickt ließ Lehmann die Chorsänger auch solistisch kleine Rollen übernehmen -

auch das will schließlich geübt sein.

Dem Tenor oblag die umfangreiche Schilderung der Passionsgeschichte. Tobias Hunger füllte diese Rolle mit sauberer, fein artikulierender Stimme bravourös aus. Er verstand es sogar, den Rezitativen durch farbenreiche dynamische Gestaltung und Sprachgewichtung dramatische Spannung zu verleihen. Dem Bass ist die Jesus-Rolle zugeteilt; Thomas Stiefeling gestaltete sie mit beweglicher Stimme, in der Tiefe mit ausbaufähigem Volumen. Eva Buddes Sopran kommentierte Handlungen oder sprach dem Glaubenden Empfehlungen aus. Das starke Timbre verhinderte in den Koloraturen Klangentfaltung und Spannungserhalt.

Die Gedanken der gläubigen Seele waren in der Altstimme, wie später auch in den Bach-Passionen, repräsentiert. Heike Bader sang mit leichter, aber etwas farbloser Stimme; zusammen mit der umspielenden Fagott-Stimme überzeugte ihre Arie „Was seh ich hier“ am meisten. Das Collegium instrumentale lieferte in Kammerbesetzung die Instrumentalfarben. Es agierte sicher, gestaltete die figurenreiche Musik dynamisch delikat. Barocke Spielweise aber hätte noch das I-Tüpfelchen gesetzt.